

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 339.

Sonntag, den 5. December.

1841.

Heute vor fünfzig Jahren!

Heute vor fünfzig Jahren schwang sich Mozarts unsterblicher Geist aus seinen irdischen Banden zur himmlischen Klarheit empor. Wir feiern diesen Tag, indem wir von dem, was Nissen in seiner trefflichen Biographie des Meisters mitgetheilt hat, unsern Lesern Einiges in das Gedächtniß zurück rufen.

Mit inniger Betrübniß sah Mozarts Gattin seine Gesundheit immer mehr hinschwinden. Als sie eines Tages an einem schönen Herbsttage mit ihm in den Prater fuhr, um ihm Zerstreuung zu verschaffen, und sie Beide einsam saßen, fing Mozart an vom Tode zu sprechen, und behauptete, daß er das Requiem für sich setze. Dabei standen ihm Thränen in den Augen und als sie ihm den schwarzen Gedanken auszureden suchte, sagte er: Nein, nein, ich fühle mich zu sehr, mit mir dauert es nicht mehr lange; gewiß, man hat mir Gift gegeben! Ich kann mich von diesem Gedanken nicht loswinden.

Centnerschwer fiel diese Rede auf das Herz seiner Gattin; sie war kaum im Stande ihn zu trösten und das Grundlose seiner schwermüthigen Vorstellungen zu beweisen. In der Meinung, daß seine Krankheit mehr wachse und die Arbeit des Requiem ihn zu sehr angreife, consultirte sie einen Arzt und nahm ihm die Partitur des Requiem weg.

Wirklich besserte sich sein Zustand etwas, und er war während dessen fähig, am 15. November 1791 eine kleine Cantate: „Das Lob der Freundschaft“, die von einer Gesellschaft für ein Fest bestellt wurde, zu fertigen. Die gute Aufführung derselben und der große Beifall, mit dem sie aufgenommen wurde, gab seinem Geiste neue Schnellkraft. Er wurde nun etwas munterer und verlangte wiederholt sein Requiem, um es fortzusetzen und zu vollenden. Seine Frau fand nun keinen Anstand, ihm seine Noten wieder zu geben. Doch kurz war dieser hoffnungsvolle Zustand; in wenig Tagen versiel er in seine vorige Schwermuth, wurde immer matter und schwächer, bis er endlich ganz auf das Krankenlager hinsank, von dem er, ach! nimmer wieder aufstand.

Am Tage seines Todes ließ er sich die Partitur des Requiem an sein Bett bringen. „Hab' ich es nicht vorher gesagt, daß ich dieß Requiem für mich schreibe?“ so sprach er und sah noch einmal das Ganze mit nassen Augen aufmerksam durch. Es war der letzte schmerzvolle Blick des Abschiedes von seiner geliebten Kunst — eine Ahnung seiner Unsterblichkeit. Man hätte Mozart sterbend malen sollen, die Partitur des Requiem in der Hand. Schade, daß aber dann

sein Alter nicht durch das Gemälde versinnlicht werden konnte.

Sein Tod erfolgte zu Mitternacht am 5. December 1791. Mozart blieb während seiner Krankheit bei vollkommenem Bewußtsein bis an sein Ende; er starb zwar gelassen, aber doch sehr ungerne. Jedermann wird dieß begreiflich finden, wenn man bedenkt, daß Mozart, als er von Prag zurückgekommen war, das Anstellungs-Decret als Kapellmeister an der St. Stephankirche mit allen Emolumenten, die von Alters her damit verbunden waren, bekam und zugleich, außer seinen für das Wiener und Prager Theater bestellten Arbeiten, aus Ungarn und Amsterdam ansehnliche Accorde auf periodische Lieferungen und hiermit eine frohe Aussicht in eine von Nahrungsforgen gänzlich freie Zukunft erhielt.

Allein zu spät! Schon fühlte er die Abnahme seiner Kräfte. Und dieß ging wohl sehr natürlich zu, ohne daß man wie er selbst, den Grund in erhaltenem Gifte zu suchen brauchte. Er war eine früh gereifte Frucht, deren Existenz nur kurz dauert. In dem zarten Alter, wo die Natur noch am Hervorbringen und Sammeln der Lebensgeister arbeitet, hinderte er ihr Geschäft nicht nur durch sitzende Lebensart, sondern consumirte auch schon anhaltend einen Theil der Lebensgeister durch ununterbrochenes Componiren. Auch beschleunigte diese Begierde zu schreiben noch seinen Tod, wozu seine Celebrität nur zu vielen Anlaß gab.

Dieses sonderbare Zusammentreffen so glücklicher Vorboden eines bessern Schicksals, seine gegenwärtigen traurigen Vermögensumstände, der Anblick einer trostlosen Gattin, der Gedanke an zwei unmündige Kinder: Alles dieses war nicht geeignet, einem bewunderten Künstler, der nie Stoiker gewesen ist, in seinem 35. Jahre die Bitterkeit des Todes zu versüßen. „Eben jetzt,“ so klagte er oft in seiner Krankheit, „soll ich fort, da ich ruhig leben würde! Jetzt meine Kunst verlassen, da ich nicht mehr als Sklav: der Mode, nicht mehr von Speculanten gefesselt, den Reizungen meiner Empfindungen folgen, frei und unabhängig schreiben könnte, was mein Herz mir eingiebt! Ich soll fort von meiner Familie, von meinen armen Kindern, in dem Augenblicke, da ich im Stande gewesen wäre, für ihr Wohl besser zu sorgen!“

Man kann sagen, um Mozart flossen unzählbare Thränen; nicht in Wien allein, vielleicht mehr noch in Prag, wo man ihn vorzüglich liebte und bewunderte. Jeder Kenner, jeder Freund der Tonkunst hielt seinen Verlust für unersehrlich, und wahrlich, bis jetzt hat man nicht Ursache, diese trostlose Meinung zurückzunehmen! Es schien unglaublich, daß der

allmächtige Schöpfer der erhabensten Harmonien, der unseren Herzen so reine Entzückungen geschaffen hat, ins alte Nichts zurückgekehrt sein sollte.

Sleich nach seinem Tode meldete sich der geheimnißvolle Bote, verlangte das Werk, so wie es unvollendet war, und erhielt es. Von dem Augenblicke an sah ihn die Witwe nie mehr und erfuhr nicht das Mindeste, weder von der Seelenmesse, noch von dem unbekanntem Besteller. Jeder Leser kann sich leicht vorstellen, daß man sich alle Mühe gab, den räthselhaften Boten auszuforschen, aber alle Mühe und Versuche waren fruchtlos.

Ein Anonymer stellt Mozarts frühes Ende auf folgende Weise dar:

Mozarts Geist entwickelte sich früh — sehr früh, und erreichte in den Jahren schon einen großen Grad von Vollkommenheit, wo bei andern gewöhnlichen Menschen sich kaum der Funke des Talents zeigt. Er blühte früh, trug frühzeitig Früchte und welkte früh.

Betrachten wir sein Leben, sein außerordentlich thätiges Leben, die Menge seiner Compositionen, die für den kurzen Zeitraum ungläubliche Menge von Compositionen: welches Anstrengen der Einbildungskraft, welches ewige Reiben seines Geistes, welche Exaltation seines Gehirnes! Welch ein ununterbrochenes Aufreiben seiner Lebenskraft! Mit einem Worte: sein ganzes Leben war — Lebens-Consumtion. Die Gelehrten-Geschichte zeigt uns eine Menge großer Geister, die sich selbst aufzehrten.

Es giebt eine Menge Componisten, die bei einer Menge Compositionen sehr alt werden und gesund bleiben, wie Jos. Haydn, der Greis Piccini, Paisiello; — aber ihre späteren Compositionen sind immer nur Nachahmungen ihrer Jugendwerke, also längst verbrauchte Gedanken, die einander immer gleichen; so verläugnet sich Haydn und Paisiello fast bei keinem seiner Stücke. Man hört immer seine Lieblingsgänge, die Schöpfung in seinen Messen und seine Messen in seiner Schöpfung; aber Mozart wie originell, wie ewig neu ist er! Kein Werk gleicht dem andern, man überblicke sie alle. Jedes trägt das Gepräge einer neuen Originalität! Die Entführung aus dem Serail ist etwas ganz anderes, als die Clemenza di Tito, die Zauberflöte etwas Anderes als der Don Juan, die Messe aus G. hat mit dem Requiem nicht die entfernteste Aehnlichkeit, und seine älteren Werke überhaupt halten gar keine Vergleichung mit den neueren aus, sie scheinen von einem ganz andern Meister gefertigt. Jedes seiner Werke trägt ein edles Gepräge im Allgemeinen; aber es charakterisirt sich wieder vor allen übrigen so, als hätte es einen eigenen Verfasser. Bei diesem beständigen Haschen und Ringen nach ewig neuen Ideen, bei diesem Sinnen und Rechnen, bei dieser übermenschlichen Anspannung der Einbildungskraft, war denn etwas Anderes denkbar, als frühe Zerstörung seiner organischen Thätigkeit? Man höre die erstaunliche Zauberflöte, die Clemenza di Tito und das Requiem — und sage sich: diese Menge Musik schuf er in vier Monaten, und in dieser Zeit machte er auch noch zwei Reisen! Man lege die dicken Partituren über einander — welche Volumen! — Man durchblättere sie — welche ungeheure Menge Noten! Wie war es möglich, daß sie der Mann in der kurzen Zeit

nur schreiben konnte! Und gleichwohl ist jede dieser Myriaden von Noten überdacht, überrechnet, genau überrechnet, seinem gehörigen Instrumente zugetheilt, in seinen Schlüssel gesetzt, ihr Effect bestimmt — ach, und was Alles noch mehr! — Studirt die Werke, Ihr jungen Tonkünstler, und erstaunt! — Man weiß, daß die schauerlich schöne Ouverture des Don Juan ein Werk von vier Stunden ist! — Das beständige Sitzen, das Arbeiten in der späten Nacht, die Geistes-Anstrengung abgerechnet, mußte seinem Körper an sich schon Schaden, seine geistige Thätigkeit konnte nur auf Kosten seiner körperlichen bestehen.

Dabei war er Ehemann, zeugte vier Kinder, pflegte der Liebe treulich, und auch außer der Ehe gab es manche Galanterie, was ihm seine gute Frau gern übersah. Noch mehr, er sprang von einem Extreme zum andern. Er hatte keine fixe Besoldung und war, was bei Dichtern und Virtuosen gewöhnlich der Fall ist, kein guter Wirth, verstand sich nicht auf den Verdienst, wußte das Geld nicht auf Wochen und Monate einzutheilen, er kannte seinen Werth gar nicht. Oft mußte er bei anhaltender Arbeit mit Frau und Kindern darben, war der Impertinenz mahrender Gläubiger ausgesetzt. Kam nun einmal einige Rollen Louisd'or, schnell änderte sich die Scene. Jetzt ging's in Freuden. Mozart betrank sich in Champagner und Tokayer, lebte locker und war in wenig Tagen mit seinem Gelde so weit wie vorher.

Man weiß, wie er oft in seine Gesundheit stürzte, wie manchen Morgen er mit Schickaneder verchampagnerte, wie manche Nacht er v.rpunschte und nach Mitternacht gleich wieder an die Arbeit ging, ohne die mindeste Erholung seinem Körper zu gönnen.

Ich frage hier jeden Arzt, was die Folgen einer solchen Lebensart sind? Man braucht hier kein Gift, keinen geheimnißvollen Bogen, keinen feinen Staub im Briefe, kein Requiem; — seine Kräfte waren aufgerieben, die organische Thätigkeit durch Ueberwiegen der Geisteskräfte zerstört, es mußte Ausmergelung seines Körpers, Vertrocknung (Tabes dorsalis, Phthisis nervosa) nothwendiger Weise erfolgen.

Daß die Umstände bei der Composition des Requiem viel dazu beigetragen haben, seine geschwächten Kräfte durch äußerste Anspannung vollends zu erschöpfen, die Einbildung bis zur Schwermuth bei ihm, der Geister siebt und sich von Allem überzeugt hält, was ihm scheint, zu überspannen, dieß ist bei einem so fein befaiteten Organismus, wie der Mozartsische war, gar keinem Zweifel unterworfen, und man braucht da keine vergifteten Briefe, einen solchen unglücklichen Geist aus seiner Hülle zu jagen. Wenn man erst einmal so weit zur Schwermuth herabgestimmt ist, bedarf es gewiß nur noch eines kleinen Hebels.

Die Krankheits-Geschichte Mozarts beweist Nichts für eine Vergiftung. Sollte er durch Gift geopfert werden, so mußte dieß auf zwei Weisen geschehen: schnell oder langsam. Schnell ist es nicht geschehen; und langsam vergiftet, hätte er ganz andere Zufälle haben müssen.

Mozart hatte zwar, wie jeder große Künstler, eine Menge Feinde, zumal unter den italienischen Operisten, die freilich gewahren mußten, daß mit Mozarts Emporkommen ihr weltlicher Gesang zu Grabe gehen werde. Man weiß, welche

Moz
Moz
fehl
muß
woh
nich
duc
fie

qu
S
sein
qu

sei
ze
ka
B
m
g
d
e

Mühe sie sich gaben, dem Figaro zu verhinzen, daß sie auf Mozarts Bitten beim Kaiser, durch dessen ausdrücklichen Befehl zwischen dem ersten und zweiten Acte angehalten werden mußten, bei Ungnade, den Gesang gehörig vorzutragen. Allein wollten sie Mozart aus dem Wege räumen, so durften sie nicht so lange warten, bis er mit seinen übrigen Geistesproducten ihrem Charivari den letzten Gnadenstoß gegeben hatte; sie mußten rascher zu Werke schreiten.

Noch mehr, er kränkelte schon in Prag, ehe er an dem Requiem arbeitete; er sah blaß und traurig aus und medicinirte. Seine bevorstehende Auflösung war also schon damals in seinem Körper vorbereitet — die Anstrengung über dem Requiem konnte sie mithin nur befördern.

Der Gedanke der Vergiftung war gewiß ein bloßes Spiel seiner Einbildung. — Ja sogar sein Todesjahr (das 35te) zeigt mehr für Schwindsucht. In diesen Jahren sterben bekanntlich die meisten jungen Leute an der Schwindsucht. Wenn die Aerzte gleich über seine Krankheit nicht ganz einig waren, so folgt noch immer nicht daraus, daß er an Vergiftung starb; die Schwindsuchten selbst gestalten sich verschieden und dann auch ihre Symptome. Mozart ist nicht der erste, der an den Folgen außerordentlicher Anstrengung starb.

Seine Todeskrankheit, wo er bettlägerig wurde, währte 15 Tage. Sie begann mit Geschwulst an Händen und Füßen und einer beinahe gänzlichen Unbeweglichkeit derselben, der später plötzliches Erbrechen folgte, welche Krankheit man ein hitziges Fiebersieber nannte. Bis zwei Stunden vor seinem Verschwinden blieb er bei vollkommenem Verstande; das Gefühl seines bevorstehenden Todes und seine Betrübniß, Frau und Kinder unversorgt zu hinterlassen, verdreifachte wohl die Marter seiner Krankheit. Baron van Swieten kam gleich nach seinem Tode, um mit der Witwe zu weinen, die sich in ihres entschlafenen Mannes Bett gelegt hatte, um angefleckt zu werden und mit ihm zu sterben.

Der Tod Mozarts erregte öffentliche Theilnahme. Am Sterbetage selbst blieben viele Leute vor seiner Wohnung stehen und gaben ihre Theilnahme auf mancherlei Art zu erkennen. Schikaneber ging herum und schrie laut auf; „Sein Geist verfolgt mich allenthalben: er steht immer vor meinen Augen.“

Mozart's sterbliche Hülle wurde auf dem Todtenacker vor der St. Marxer Linie bei Wien begraben, auf demselben, wo sein inniger Freund Albrechtsberger und auch J. Haydn seit 1809 gelegt wurden.

Durch Mozarts Tod verfiel die Witwe selbst in eine schwere Krankheit; daher besorgte Baron van Swieten die

Beerdigung der Mozart'schen Leiche, und weil er dabei die größtmögliche Ersparniß für die Familie berücksichtigte, so wurde der Sarg nur in ein gemeinschaftliches Grab eingesenkt und jeder andere Aufwand vermieden. Zu der Zeit, wo Mozart starb, wurden nach der Angabe des Todtengräbers die Leichen in der dritten und vierten Reihe vom Kreuze an, welches auf dem St. Marxer Kirchhofe steht, begraben; der Flecken, auf welchem Mozarts Gebeine ruhen, konnte 1808, wo man sich unterrichten wollte, nicht mehr bestimmt werden, weil die Gräber periodisch wieder umgegraben werden.

Wir schließen mit einer in der Didaskalia enthaltenen Stelle:

Es ist die edelste, köstlichste Pflicht der Menschheit, ihre großen Geister zu ehren. Mögen Denkmäler in Erz und Marmor spätem Geschlechtern verkündigen, wie die Nationen ihre Führer zum großen Ziele zu würdigen gewußt haben; die dauerndsten Denkmäler haben sie sich selbst gegründet in ihren eigenen Werken, die, von Geschlecht zu Geschlecht getragen, Millionen begeistern und ihre Thatkraft befruchten zu neuen Schöpfungen des Geistes. Und leuchtender als aller Glanz des äußeren Lebens ist das Denkmal der Liebe, das, in dem Herzen der Nationen aufgebaut, in ewigem Glanze leuchtet und nie sich vollendet, weil immer wieder Herzen geboren werden, die sich anschließen an den großen Bau und seinen Glanz weiter tragen. Und wo schlagen höher die Herzen, wo giebt sich die Freude des Daseins kräftiger kund, als in der Musik, je ner Himmelstochter, die segnend durch die Welten schwebt und alle Kinder des Ewigen vereinigt unter den Flügeln der Liebe? Ohne Musik ist keine Lust des Lebens, ohne Musik kann kein Herz schlagen; sie tönt, wenn auch die äußeren Laute schweigen, un hörbar dem Ohre, durch alle Momente des Daseins. Aber wenn auch Alle die Musik in sich tragen, auf Einzelnen ruht besonders der Segen der Himmelstochter. Sie tragen als Gottesboten, vernehmbar jedem Ohre, die Harmonien durch die Welt, die ihnen in Augenblicken der Begeisterung im Herzen erklingen, und wo sie ertönen, da entflammen sich die Herzen zu unvergänglicher Liebe. Reich sind wir Deutsche an solchen Gottesboten, und, wir können stolz darauf sein, überall, wo deutsches Wort ertönte, überall war Musik die Ordnerin eines freudigen Daseins. Aber du, erster Liebling der Himmelstochter, du, unvergleichlicher Mozart, du hast uns alle Pforten geöffnet, und eingeführt in den Strahlentempel, voll der reinsten, herrlichsten Harmonien. Ein halbes Jahrhundert schon der Erde entrückt, blüht immer frisch und unverwelklich der Kranz deiner Schöpfungen.

Redacteur: D. Bretschel.

Vom 27. November bis 3. December sind allhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 27. November.

- Ein Mädchen 11 Monate, Hrn. Ferdinand Bühligen's, Bürgers und Schneidermeisters Tochter, in der Katharinenstraße; starb an Krämpfen.
- Ein Mädchen 5 Monate, Hrn. Johann Gottlieb Zechendorfs, Bürgers und Korbmachermeisters Tochter, am Hospitalplatz; starb an Krämpfen.
- Ein Mädchen 10 Wochen, Hrn. Johann Karl Gottfried Waage's, Bürgers und Instrumentmachers Tochter, an der Pleiße; starb an Krämpfen.
- Ein Knabe 24 Wochen, Karl Gottfried Kreime's, Hausmanns Sohn, in der Hainstraße; starb am Schlagflusse.
- Ein unkel. todgeb. Mädchen am Neukirchhofe.

Sonntags, den 28. November.

Eine Frau 41½ Jahre, Hrn. Heinrich Karl Gottlob Helbig's, Handlungs-Commiss Ehfrau, in der Gerbergasse; starb an Lungenlähmung.

Ein Mann 59½ Jahre, Karl Müller, Maurergeselle, in der Hospitalstraße; starb an Lungenschwindsucht.

Ein Zwillingssknecht 1 Jahr, Karl Gottlob Haussteins, Hausmanns Sohn in der Reichsstraße, starb an Atrophie.

Montags, den 29. November.

Eine Frau 70½ Jahre, Hrn. Johann Jakob Simons, Bürgers, der Drechsler-Innung emeritirten Obermeisters und Hausbesizers Ehefrau, am Neukirchhofe; starb an Lungenlähmung.

Ein Mann 64 Jahre, Hr. Karl Friedrich Caspari, Bürger und Kramer, in der Hainstraße; starb an Wassersucht.

Ein Mädchen 1½ Jahr, Hrn. Johann August Wehle's, Bürgers und Markthelfers Tochter, in der Poststraße; starb an Krämpfen.

Dienstags, den 30. November.

Ein Mädchen 2½ Jahre, Hrn. John B. Dppenheimers, Kaufmanns Tochter, jüdisch n Glaubens, in der Hainstraße; starb an Lungenlähmung.

Eine Frau 34 Jahre, Hrn. Ernst Gustav Grauls, Bürgers und der Schleifer-Innung Obermeisters, auch Pacht-Inhabers der Raths-Schleif- und Polirmühle Ehefrau, an der Pleiße; starb am Schlagflusse.

Ein Mann 49 Jahre, Johann Karl Hartenstein, Gattendrucker, an der Pleiße; starb an nervösem Schleimfieber.

Ein Knabe 32 Stunden, Heinrich Theodor Stübbers, Zimmergesellen's Sohn, in der Friedrichsstraße; starb an Schwäche.

Eine unverh. Frauensperson 22 Jahre, Christiane Kundt, Dienstmagd, in der homöopathischen Heilanstalt; starb am Nervenfieber.

Mittwochs, den 1. December.

Niemand.

Donnerstags, den 2. December.

Eine Frau 52 Jahre, Hrn. Johann Heinrich Heyne's, vormaligen Bürgers und Schneidermeisters Witwe, in der Nicolaisstraße; starb an Unterleibsleiden.

Ein Knabe 7 Wochen, Hrn. Bernhard Böhme's, Handlungs-Commiss Sohn, in der Johannisgasse, starb an Diarrhöe.

Ein unehel. Mädchen 12 Tage, in der Entbindungsschule; starb am Lungenfehler.

Freitags, den 3. December.

Ein Knabe 3½ Jahre, Hrn. Friedrich Wilhelm Eberts, Bürgers und Gasthalter's Sohn, in der Dresden'sche Straße; starb an hitziger Gehirnblutwasserfucht.

Eine unverh. Mannsperson 24½ Jahre, Johann Theodor Weise, Schriftsetzer, in der großen Windmühlengasse; starb an Brustkrankheit.

8 aus der Stadt, 11 aus der Vorstadt, 1 aus der Entbindungsschule, 1 aus der homöopathischen Heilanstalt, zusammen 21.

Vom 27. November bis 3. December sind geboren:

14 Knaben, 9 Mädchen, zusammen 23 Kinder, worunter ein todtgebornes Mädchen.

Theater der Stadt Leipzig.

Sonntag den 5. December, zum zweiten Male: Belisar, große heroische Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti.

Montag den 6. December 1841.

Concert

im Saale des Gewandhauses,

gegeben von

Clara Schumann,

K. K. Oesterr. Kammervirtuosin.

Erster Theil.

Ouverture, Scherzo und Finale für Orchester von Rob. Schumann.

Capriccio für Pianoforte und Orchester, von F. Mendelssohn Bartholdy, gespielt von der Concertgeberin.

Arie von Mozart, gesungen von Herrn Schmidt.

Phantasie über Themas aus Lucia di Lammermoor, von F. Liszt, gespielt von der Concertgeberin.

Zweiter Theil.

Zweite Symphonie von R. Schumann.

Fuge von Seb. Bach.

Allegretto aus den vierhändigen Diversions von W. St. Bennett.

Etude von Chopin (in C-moll), gespielt von der Concertgeberin.

„Die beiden Grenadiere“ von H. Heine, componirt von R. Schumann, gesungen von Herrn Pögnier.

„Rheinweihnacht“ von G. Herwegh, für Männerchor componirt von F. Liszt.

Duo für zwei Pianofortes, gespielt von Herrn Franz Liszt und Clara Schumann.

Einlassbillets zu 20 Neugroschen sind bis Montag Mittags 12 Uhr in den Musikalienhandlungen der Herren Fr. Hofmeister und Fr. Kistner zu haben. Später und an der Casse kostet das Billet Einen Thaler.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Auktion. Montags den 27. December 1841 Nachmittags 2 Uhr sollen in dem Reichshanklocale zu Portitz mehre, in dem daselbst ausgehängten Patente näher zu ersiehende Effecten, worunter einige Reubles, 5 Stück neue Wagenräder und auch etwas Kuchholz sich befinden, von den dasigen Ortsgerichtspersonen an die Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Leipzig, am 29. November 1841.

Das Raths-Landgericht.

Stodmann, Dir.

in vic. Thon, Act.

Holz-Auktion.

Freitags den 10. December von Vormittags 9 Uhr an sollen in dem zum Rittergute Gausch gehöriegen Auenholze zuerst Kuchholzer: Eichen, auch Kistern, Buchen u. auf dem Stamme und in Kdgen, zuletzt Brennholz in Klaftern und Abraumhausen notariell versteigert werden.

D. Lauchnit, Notar.

Auction div. Sorten Rum und Weine.
Den 7. December d. J. und folgende Tage Vormittags von 9—11 und Nachmittags von 3—5 Uhr sollen im Hause Nr. 14/546 auf der Reichstraße verschiedene Sorten Wein und Rum, theils in Flaschen, theils in ganzen und halben Eimern versteigert werden. Proben werden am Tage der Auction verabreicht. Leipzig, den 2. December 1841.
Adv. Uhlemann, als Notar.

AUCTION. Der Katalog zu der nächsten Grwandhaus-Auction wird den 7. December geschlossen.
Ferd. Förster.

In der Festschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erschienen so eben in Commission und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Buch der Liebe.

Nebst einem Anhang.

Von
C. Gerloßohn.
8. cart. 1½ Thlr.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart erschien so eben in dritter Auflage:

Die Wunder des Himmels

oder
gemeinsafliche Darstellung

des
W e l t s y s t e m s.

Von
J. J. v. Littrow,
Director der kais. königl. Sternwarte zu Wien.
Erste Lieferung,

9 Bogen größtes Octav, mit 4 Tafeln in 4. und dem Portrait des Verfassers in Stahlstich.
Preis 54 Kr. = ½ Thlr.

Der Druck dieser dritten Auflage von Littrow's populärer Astronomie ist bis über die Hälfte vorgeritten, so daß die Vollendung des Werkes bis in spätestens 2 Monaten mit Gewißheit versprochen werden kann. Ueber den Werth des Buches hat das Publicum, durch Ankauf von 10,000 Exemplaren in wenigen Jahren, entschieden. Das Ganze erscheint in 6 Lieferungen, und kostet vollständig im Subscriptionspreise 5 Fl. 24 Kr. = 3 Thlr. Auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Zugleich empfiehlt derselbe Verleger den bei ihm erschienenen

Atlas

des
gestirnten Himmels.

für
Freunde der Astronomie

herausgegeben

von
J. J. von Littrow,

Director der k. k. Sternwarte zu Wien.

36 Blätter in 4^o. (oder 18 Doppelblätter in quer Folio) nebst dazu gehörendem Texte.
Preis des ganzen Werkes 3 fl. 36 kr. = 2 Thlr.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich Fr. E. Herbig in Leipzig.

Franz List,

des großen Pianisten Lebensbeschreibung nach authentischen Quellen von Christern, ist geheftet mit Portrait für 12½ Ngr. zu haben bei

Schubert & Comp. in Leipzig,
Neumarkt, Kramerhaus Nr. 31.

Reit- und Fahr-Maschine.

Freunden der Kunst zeige ich an, daß ich eine auf 4 Rädern leicht und sicher gehende Maschine nach eigener Construction erbaut habe, welche, durch vereinte Hebe- und Schwungkraft in Bewegung gesetzt, dem besten Fahrwerk an Schnelligkeit gleich kommt, dabei auch ganz kurz gelenkt werden kann, auch eben so schnell rückwärts fährt. Wenn sich diese Maschine zunächst für Fußkranke sehr gut eignet, so kann auch dieselbe zu Reisetouren u. verwendet werden. Die Wahrheit des G. sagten beweise ich durch Proben.

Bandagist **Schramm,**
Halle'sche Straße.

Bestellungen auf Braunkohlen

von Hermannsbab bei Lausitz, die Fuhre von 24 Scheffeln Dresdener Maas à 7 Thlr. pr. Cour., bittet man bei Herrn C. P. Melzer im grünen Schilde (Fleischergasse) niederzulegen.

Local-Veränderung.

(Verspätet)

Unser Comptoir befindet sich vor heute an am Theaterplatz Nr. 5. Leipzig, den 25. November 1841.

Genthe & Comp.

Zur 1. Classe 21. Lotterie, welche Montag den 6. Decbr. d. J. gezogen wird, empfehle ich mich mit Loosen bestens.

Carl Böttcher, am Markte Nr. 6/337.

 Gelegenheitsgedichte, ernst und launig, Briefe und Blattschreiben fertigt D. J. Lindner, Privatger Lehrter, Johannisgasse Nr. 27/1305, Hof, links beim Brunnen, 3 Tr.

Holst. Austern,

Sardines à l'huile, pommer. ger. Gänsebrüste, ger. und mar. Lachs, Lüneburger. Rhein-, Elbinger Bricken, grosse Maronen, mar. Muscheln, engl. Senfmehl in Blasen, engl. Pickles, Japan. Soya, neue Trauben-Rosinen, Frankfurter Würste, Astrach. neuen Caviar empfiehlt
Gotthelf Kühne, Petersstrasse No. 84.

* Frankfurter Bratwürste, Speckpöklinge und Sprotten, marin. Lachs und Aal, fliessender Caviar, Maronen, Anchovis etc. sind neuerdings wieder frisch angelangt.
P. A. Dallera, Zeltzer Strasse No. 5/612.

* Der echte Düsseldorfser Senf ist wieder frisch angekommen und zu haben in der weißen Taube.

Verkauf. Nettgekleidete Püppchen in verschiedenen Größen sind billigst zu haben Schloßgasse Nr. 1, 2 Treppen.

Billiger Verkauf.

Sammelhüte à 4 Thlr., seidene Hüte in guten schweren Stoffen 3 Thlr. 16 Gr. — 4 Thlr. 12 Gr., Batthüte in schweren Marcelin à 2 Thlr., Hauben, von 1 Thlr. — 3½ Thlr. empfiehlt das Puh- und Modegeschäft von **Henriette Krobisch**, Barfußgäßchen Nr. 2, 2. Et.

Der Milch-Verkauf des Rittergutes Groß-Zschocher,

Inspector Dähne's Haus, Nr. 9 am Markte, erstes Local im Hofe rechts, wird Dienstag den 7. December eröffnet. Milch und Sahne unversäuft und von vorzüglicher Güte werden sich den gefälligen Abnehmern durch größte Sauberkeit und billige Preise empfehlen. Früh um 7 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr ist die Milch warm, wie sie von der Kuh kommt, daselbst zu haben.

Milch-Verkauf.

Es ist täglich gute Sahne und warme Milch zu haben, rein wie sie die Kuh giebt, à 10 Pf. die Kanne, von früh 6½ und Nachmittags 5½ Uhr: Burgstraße, dem Sporergräßchen gegenüber. **J. S. Sperling.**

Zu verkaufen sind verschiedene Herrenkleidungsstücke, fast ganz neu, worunter ein Palletot mit Astrachan gefüttert und ein Pelzrock ist. Zu erfragen neue Straße Nr. 2, 3 Treppen.

* Drei in bester Meslage befindliche Häuser in Leipzig, resp. zu 43 000, 6700 und 6500 Thlr., mit 6½, 7 und 8½ % reinen Zinsen sind zu verkaufen, das Nähere aber zu erfahren, so wie Abschriften der Anschläge gegen billige Vergütung zu erlangen: Brühl Nr. 30, 2. Etage.

Bestes Weizenmehl empfiehlt
die Mühle zu **Lindenan.**

* Die concessionierten Zahnmedicamente vom Hofzahnarzt Dr. Angermann sind fortwährend zu haben: Eckhaus am Markte und Barfußgäßchen Nr. 175.

Ein gutgehaltener Wiener Flügel ist billig zu verkaufen und anzusehen von 1—3 Uhr: blaue Mühle Nr. 14/1077, parterre.

* Eine Auswahl von Brumous, Paletots, Röcken, Beinkleidern und Westen, empfiehlt das Cabinet moderner Herrenkleider von **Pancratius Schmidt**, Fürstenhaus, Grimma'sche Straße Nr. 15.

* Das Neueste in Seidenstoffen, besonders sehr zarte Dessins in Façoné, empfehlen hierdurch **Jurany & Comp.**

Glacé-Handschuhe

für Herren und Damen von 4 bis 8 Gr. das Paar, franz. desgl. verhältnismäßig höher, empfiehlt **Ernst Seiberlich**, Petersstraße Nr. 45/36.

F. A. Poyda am Markte

empfehlen
Kopf- und Kleiderbürsten zum Einlegen von
Stickereien,
Summischuhe für Herren und Damen,
Stöcke für Herren und Kinder,
Strumpfgürtel für Damen und Kinder in Luchten
und Summi,
Reisefäcke zur Auswahl,
Stroh-, Leder-, Kopfhaar- und Teppichtaschen,
so wie auch viele andere Gegenstände, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu den billigsten Preisen.

Goldrahmen,

sowohl echt als unecht, zu Einfassung von **Bilbern**:
Stickereien, Spiegeln etc. werden in einigen Stunden
fertig geliefert in
J. B. Kleins Kunst- und Buchhandlung.

Pariser Cravatten, Shlipse,

Realgemüthen in Sammt, feine gestickte Damenbeutel, gestickte Cigarrenetuis und Notizbücher, Goldbrillen und mehre Gegenstände, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfiehlt
Jacob Planer, Grimma'sche Straße Nr. 8/11.

Parfum de Serail,

feinste orientalische Räucher-Essenz,
wovon mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen gegossen das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruch sich anfüllt, empfiehlt von bekannter Güte
Gotthelf Kühne, Petersstraße Nr. 34.

Mein

En gros-Lager von Glacé-Handschuhen
empfehle ich zum bevorstehenden Feste ergebenst.

A. L. Fuchs,
Reichstraße Nr. 3.

Billige Weihnachtsartikel.

Mouffelin de laine-Roben von 18 Ellen zu 2½, 2½ bis 3 Thlr.
desgleichen feinere . . . 3½, 3½ bis 4 Thlr.
10 breite schf. Tibets à Elle . . . 10 bis 12 Gr.
6 : carrirte Merinos à Elle . . . 3½ bis 4½ Gr.
4 : do. do. do. . . 2½ bis 3 Gr.
2 : echte Gingham do. . . 21 Pf.

Echtfarbige Cattune à Elle . . . 2, 2½, 2½ bis 3 Gr.
Noch viele andere Waaren, die alle zu benennen der Raum nicht erlaubt, verkauft zu sehr billigen Preisen

Wilhelm Franke,

Grimma'sche Straße, Ecke der Universitätsstraße.

Auszuleihen sind 1000 Thlr. zu Weihnachten zur 1. Hypothek und 4 Procent Zinsen. Das Nähere im grünen Schilde, große Fleischergasse, bei **J. G. Siedmann**.

Zu erborgen gesucht werden zwei Capitale je zu 400 Thalern auf erste Hypothek zweier Landgrundstücke durch **Adv. Wilh. Bertling**, Böttchergäßchen Nr. 3.

* Ein gewandter und kräftiger Laufbursche kann sogleich einen Dienst erhalten. Das Nähere bei Herrn Kaufmann **Schöne**, Dresdner Straße.

Gesuch.

Mein Neffe, ein etabliertes junger Mann, brav und geschäftstüchtig, wünscht eine anständige eheliche Verbindung! Diese ist so annehmbar als recht beabsichtigt; auch wird im Fall gegenseitiger Neigung Vermögen von Bedeutung nicht gesucht. Dem hierauf Anfrage haltenden Theile ist gänzliche Discretion zugesichert auf Briefe an die Expedition dieses Blattes unter **Dr. L.**

Gesucht wird zum 1. Januar ein reinliches solides Dienstmädchen, welches im Nähen und andern häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist. Zu erfragen **Haugk's Haus** am Königsplatz 3 Treppen.

Gesucht wird zum 1. Januar ein solides Mädchen, welches sich auch der Führung eines Kindes gern annimmt: lange Straße Nr. 1A, 3 Treppen.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, gleich anzuziehen: kleine Fleischergasse Nr. 28, 2 Treppen.

Gesuch. Ein gelernter Gärtner, der Gärten anzulegen, auch den Baum- und Weinschnitt versteht, sucht in dieser Art Arbeit Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Vermietung. In der Grimma'schen Straße neben der Löw-apotheke Nr. 12/610 ist im Hofe 4 Treppen ein Logis von 2 Stuben, Küche, 2 Kammern in einem Verschluß, darüber 2 Bodenkammern von Oestern zu vermieten. Das Nähere ist 2. Etage zu erfahren.

Vermietung. Zu Oestern 1842 ist auf der Petersstraße Nr. 8/75 die 4. Etage vorn heraus an eine stille Familie zu vermieten.

Zu vermieten ist ein helles freundliches Stübchen an einen einzelnen Herrn oder als Schlafstelle an zwei solide Herren: im Halle'schen Gäßchen Nr. 5/443, 3 E. vorn heraus.

* Ein paar solide Mädchen können bei einer Witwe freundliche Wohnung finden. Das Nähere bei Madame Dettmer, Petersstraße 3 Rosen, 1 Trepp: vorn heraus.

Auf der Gerbergasse Nr. 26, auf dem Hofe 1 Treppe bei dem Nagelhändler Car: ist eine meublirte Stube für einen ledigen Herrn (auch 1 Schlafstelle) sogleich zu vermieten.

Zu pachten gesucht
wird zu Oestern 1842 in der Stadt eine Schenkwirtschaft oder ein Local, wo selbige betrieben werden kann Adressen bittet man abzugeben bei W. Krobisch, Barfußg. Nr. 2, 2. Et.

Heute Sonntag
letzte Concert- und Tanzmusik vor Weihnachten im Peterschießgraben.

Unter mehren neuen beliebten Tänzen kommt mit zur Auf-
führung der **Postillon-Galopp** von F. Gleich.
Anfang 4 Uhr. Ludwig Friedel.

Heute Sonntag Concert
im Saale des Herrn Bonorand.
Das vereinigte Stadtmusikchor.

Heute Concert
im großen Ruchengarten.

Wiener Saal.

Heute zum letzten Male vor den Feiertagen
Concert und Tanzmusik, wobei das Orchester beson-
ders stark besetzt ist, und wozu ein tanzlustiges Publicum
ergebenst eingeladen wird.
Anfang 3 Uhr. J. Lopijsch.

Zur letzten Tanzmusik heute den 5. December
im Kaffeehause zu Krügers Bad
laden die Unterzeichneten ergebenst ein.
Das Musikchor von C. Föld.

* Heute starkbesetzte Concert- und Tanz-
musik auf der großen Funkenburg.

Thonberg.

Heute Concert, auch habe ich für guten Kuchen gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet G. Werthmann.

Grüne Schenke.

Heute Beefsteaks mit Schmorkartoffeln.

Mädern.

Heute Sonntag frische Pfannkuchen. E. Heinze.

Heute Sonntag

Stolle, Obst, und mehre Kaffee-Kuchen.
Schulze, in Stötteritz.

Heute Sonntag Concert und Schlachtfest

in der Oberschenke zu Gohlis.

Um zahlreichen Besuch bittet J. G. Böttcher.

Leipziger Waldschlößchen.

Zu dem heute bei mir stattfindenden Concerte empfehle ich
mich meinen werthen Gästen mit verschiedenen guten Sorten
selbstgebackenen Kuchen. E. Schneider.

Heute Concert im Salon des
Leipziger Waldschlößchens.

Julius Lopijsch.

Gasthof zu Lindenau.

Heute Sonntag verschiedene Sorten selbstgebackenen Kuchen.

Einladung.

Morgen den 6. December ladet zu Schweinsknochen
ergebenst ein Gräfe in Eutritzsch.

Leipziger Feldschlößchen. Täglich frischen Kaffee-
kuchen in Riesenportionen à Portion 2 Gr. und Wal-
densteiner Lagerbier.

Einladung. Montag den 6. Decbr. ladet zu Schweins-
knochen mit Klößen und zu Karpfen ergebenst ein
J. E. Heinze vor dem Schützenthore.

Einladung. Heute zu Beefsteaks und einem feinen
Lager-, Weiß- und Braumbier und morgen zu Pöfelschweins-
knochen mit Klößen bittet um zahlreichen Besuch
C. Gerhardt in Reudnitz.

Einladung. Montag früh 9 Uhr zu Wellfleisch und
Abends zu frischer Wurst und Wurstsuppe ladet ergebenst ein
J. E. Lehnert, kleine Fleischergasse.

Einladung. Heute den 5. d. M. ladet früh zu Well-
fleisch und Abends frischer Wurst nebst andern Speisen höf-
lichst ein Wable, vord. Brand.

Montag, den 6. Dec., früh um 9 Uhr zu Wellfleisch und
Abends zu frischer Wurst und Wurstsuppe ladet ganz ergebenst
ein Carl Friedrich Ermisch, Beizer Straße Nr. 23.

Heute Sonntag Schweinsknochen mit Klößen auf der
Rolle zu Grottenhof. A. Fischer.

Verloren wurde vom Halle'schen Pförtchen bis Eutritzsch
ein Armband, inwendig A. M. S. d. 18. Juni 1840 gezeichnet.
Der ehrliche Finder beliebe es gegen Belohnung Reichstraße
Nr. 15/548 2 Treppen abzugeben.

Verloren wurde am Sonnabend gegen vier Uhr Nach-
mittags von der Thomasmühle über den Thomaskirchhof und
den Markt bis Kochs Hof ein kleines braunes Notizbuch, ent-
haltend zwei Cassenscheine. Der ehrliche Finder wird gebeten,
selbige gegen Belohnung von einem Thaler beim Hausmann
in Lurgenssteins Garten gefälligst abzugeben.

Heute zweites Winterconcert in Kriemichens Kaffeegarten,

wobei ausgezeichnet feiner Kaffee, und eine große Auswahl selbstgebackener Kaffees: und Obstkuchen.

Verloren wurde ein goldener Ring mit den Buchstaben G. L. und 18. Mai 1831 versehen. Wer denselben Petersstraße Nr. 40/31 im Vorderhofe rechts 1 Treppe hoch abgibt, erhält eine gute Belohnung.

Gefunden wurde gestern Abend auf der Promenade ein Schlüssel; in Reichels Garten beim Hausmanne abzuholen.

Gefunden wurde ein Herren-Luchmantel, wozu sich der Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten melden kann beim Ortsrichter Pläyer. Döblich, den 4. December 1841.

* Ich erlaube zwar gern, daß zu öffentlichen Kunstleistungen in der Buchhändlerbörse Billets in meinem nahe gelegenen Gewölbe zum Verkauf deponirt werden; allein es muß dieß dem Publicum in ernster und gemessener Form angezeigt werden. Die gestern erfolgte Annonce des Herrn Notar Buziger widerrufe ich in so weit, als ich mich mit dem Debit seiner Billets nicht befaßt werde.

Robert Frieße.

Erste und gemessene Billets zu der gestern annonc'irten humoristischen Vorlesung verkauft nunmehr außer mir, dem Prälecturen, Herr Kaufmann Moritz Richter, im Barsfußgäßchen, und Herr Castellan Walther in der deutschen Buchhändlerbörse.

Gustav Buziger.

Herrn Eduard H *****

gratulirt zum heutigen Wiegenfeste.

Dahlen.

Cäcilie.

Verräth es wohl Bildung, wenn ein Hausgenosse des andern zuvorkommende Grüße mit lächerlichem Stotze unerschiedert läßt? oder ist es ein Zeichen von — t?

Louise Enders,
Louis Ernst,

empfehl n sich nur hierdurch als Verlobte.

Berichtigung. Sonntags den 2. Advent predigt in der Paulskirche Vormittags Hr. Vincent. Lindner.

Einpasirte Fremde.

Agardowski, Kaufmann von Odawa, Brühl Nr. 35.
Booth, Kaufmann von Boston, und
Berger, Kaufmann von Stockholm, im großen Blumenberge.
Bzewuski, Gutsbes. nebst Fam., von Warschau, im Hotel de Baviere.
v. der Bede, Rittergutsbesitzer nebst Familie, von Ammelshayn, im Rheinischen Hofe.
Bodemer, Kaufmann von Eilenburg, im Hotel de Baviere.
Bong, Conditor von Berlin, im Rheinischen Hofe.
v. Bode, Fräulein, von Hohenpriesnitz, im Palmbaume.
Chün, Kaufmann von Frankfurt a. M., im Hotel de Baviere.
Credner, Kaufmann von Triest, im Hotel de Baviere.
v. Clausen, nebst Familie, von Magdeburg, im Hotel de Baviere.
Degenfeld, Madame, von Eilenburg, im Hotel de Baviere.
Döring, Bürgermeister von Bernburg, im deutschen Hause.
Döhrenfurth, Kaufmann von Breslau, in Stadt Rom.
v. Einsiedel, Kaufmann von Gnaubstein, im Hotel de Prusse.
Engel, D., von Berlin, in Stadt Rom.
Elliot, Kaufmann von Berlin, im Hotel de Baviere.
Engel, Student von Berlin, in Stadt Rom.
Freude, Baumeister von Saugen, im Palmbaume.
Friedländer, Kaufmann von Berlin, in Stadt Rom.
Gebauer, Apotheker nebst Gemahlin, von Döbeln, und
Götschen, Commissions-Rath von Cöthen, in Stadt Rom.
v. Sagarin, Fürst Durchlaucht, von Petersburg, im Rheinischen Hofe.
Heude, Madame, von Dresden, und
Hohlfeld, Kaufmann von Magdeburg, in Stadt Rom.
Hare, Particulier nebst Gemahlin, von London, im Hotel de Saxe.
Jesl, Kaufmann von Berlin, im Hotel de Baviere.
Kling, Kaufmann von Kachen, im Hotel de Baviere.
Kausfuß, Deconom von Bernburg, im deutschen Hause.
v. Koge, Gutsbesitzer von Hammerleben, im Palmbaume.
Kliminski, Kammerherr von Berlin, im Hotel de Pologne.
Kocher, Gutsbesitzer von Halle, im Hotel garni.
Knoch, Rittergutsbesitzer von Sagan, in Stadt Rom.
Krüger, Particulier von Konneburg, in Stadt Dresden.
Kerzger, Gutsbesitzer von Warschau, im Hotel de Saxe.
Kowarski, Rittergutsbesitzer von Posen, im Hotel de Pologne.
Kadelung, Frau Amtmannin nebst Familie, von Thallwitz, im großen Blumenberge.

Neyer, Particulier von Mailand, im Hotel de Baviere.
Nanbaum, Kaufmann von Dessau, im Palmbaume.
v. Nühlheim, Kammerherr von Berlin, in Stadt Rom.
Marché, C. u. L., Baumeister von Saugen, und
Nanny, Oberamtmann von Hohenpriesnitz, im Palmbaume.
Nopod, Rittergutsbesitzer von Posen, im Hotel de Pologne.
Nicolai, Demoiselle, von Wermendorf, Reichels Garten Nr. 3.
Niesuhr, Bürgermeister von Cönnern, im Palmbaume.
v. Rosig, Frau, von Dresden, und
Rolle, Kaufmann von Magdeburg, in Stadt Rom.
Raffor, Gutsbesitzer von Warschau, im Hotel de Saxe.
Peter, Particulier von Frankfurt a. d. D., im großen Blumenberge.
Pretsch, Handwerksmann von P'gern, im goldnen Horne.
v. Fröpper, Lieutenant von Cöln, im Hotel de Baviere.
Richter, Schiffsprocurator von Schandau, im Hotel de Baviere.
Rassehorn, Kaufmann von Halle, im Palmbaume.
Riemenschneider, Inspector von Barb, im Hotel de Baviere.
Schulz, Commis von Briesen, im goldnen Horne.
Stroh, Particulier von Dresden, im Rheinischen Hofe.
Sengebusch, D., von Wesel, Frankfurter Straße Nr. 9.
Stäber, Kaufmann von Dursfurt, im goldnen Hahn.
Süß, Commissionaire von Schwarzenberg, im deutschen Hause.
Schub, Apotheker von Wilhelm, im Hotel de Baviere.
Schmidt, Kaufmann von Delitzsch, im Palmbaume.
Schmieder, Geh. Rath von Halle, in Stadt Rom.
Schel, D., von Berlin, im Hotel de Pologne.
Semmler, Buchdruckereibesitzer von Halle, im Hotel garni.
v. Siegroth, Freifrau, von Dresden, in Stadt Mailand.
Weber, Professor von Göttingen, im Paulinum.
Wabutti, Gutsbesitzer nebst Familie, von Warschau, im Hotel de Baviere.
Wallenstein, Candidat von Frankfurt a. M., Brühl Nr. 69.
v. Winkelage, Rittmeister von Prag, in Stadt Rom.
Weiß, Kaufmann von Langensalza, im Rheinischen Hofe.
Wigdon, Demoiselle, C. u. M., von London, im Hotel de Saxe.
Weiß, D. u. Rittergutsbesitzer von Scherau, im goldnen Adler.
Wepodi, Gutsbesitzer von Paris, im Hotel de Saxe.
Zimmer, Forstinspector von Hohenpriesnitz, in Stadt Dresden.

Druck und Verlag von C. Holz.